

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# BELSEC

## DER ELEKTRISCHE SCHNELLRASIERER

mit dem doppelten Scherkopf

und den vier Schneid-seiten, die pinselartig über die Haut streichen, sich ihren Wölbungen genau anpassen.



Preis kompl. mit Etui und Kabel Fr. 115.- ohne Wust. Zu beziehen durch jed. gute einschlägige Geschäft

Belras AG. Zürich 2  
Reginastrasse 19/21

# Die Frau



In Brasilien ist wieder Kaffee ins Meer geschüttet worden

## das Cornichon-Buch

7139-44



Wer das Cornichon kennt, wird dieses Buch kaufen.

Wer das Cornichon nicht kennt, muss es kaufen.

Texte und Bilder aus den Programmen 1934—1944.

132 Seiten.

Kartonierte Fr. 9.—

Holbein-Verlag Basel

## Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

### Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 3234 02

Clichés  
SCHWITZER AG  
BASEL-ZÜRICH-LAUSANNE



Liefert rasch und zuverlässig!

## KAFFEE

Letztthin schrieb «Ypsilon» an dieser Stelle über die vollkommene Hausfrau. Es hat mir wohlgetan. Es ist ein solcher Trost, wenn man bestätigt bekommt, daß man in seiner Unvollkommenheit nicht ganz allein dasteht. Dieses Gefühl des Allein-dastehens hat man nämlich öfter einmal, und es kommt daher, daß nur vollkommene Hausfrauen ununterbrochen vom Haushalt reden, während die andern schweigend im Schaffen ihrer Unzulänglichkeit verharren, sobald das Thema angeschnitten wird.

Aber am wohlsten hat mir, an Ypsilons zoologischer Abhandlung, die Sache mit dem Kaffee getan. Weil sie mir nämlich ans Leben geht. Als ich noch jünger und menschenfreundlicher war, hätte ich denen, die «Gemahlene» kauften, immer am liebsten ein warnendes «Halt!» am Abgrund zugerufen. Heute grinse ich vergnügt und rachsüchtig, wie die schändliche Ypsilon, und bedaure nur, daß die «Vollkommenen» den Gemahlene nicht mehr pfundweise kaufen können, um so recht auf Wochen hinaus versorgt zu sein. Er wird dann noch schlechter. Dabei haben wir unrecht, Ypsilon und ich. Schadenfreude ist nämlich nur am Platz, wo einer Schaden hat. Die Vollkommene aber hat keinen, mit ihrem gemahlene Kafi, — sonst würde sie ihn am Ende doch selber mahlen, — weil nämlich eine so richtig Vollkommene gar nicht weiß, was Kaffee ist.

Guter Kaffee ist — und das ist eine solche, alte Lebensauffassung von mir — nur für die Unvollkommenen lebenswichtig. Er ersetzt wohl irgendwelche mangelnden staaterhaltenden Tugenden in ihrem Unterbewußtsein, und schon deshalb darf er nicht selber Ersatz sein, und, für uns ganz Unvollkommene, nicht einmal einen Zusatz enthalten.

Guter Kaffee muß — aber das wollen wir für die Jugend an einem Beispiel erläutern:

Ich war vor Jahren mit ein paar höchst unvollkommenen Freunden in der Normandie in den Ferien, damals, als die Kanalküste noch nicht ausschließlich als Abschußrampe für irgendwelche V's diente, und in einer Gegend, wo laut zuverlässigen Berichten heute kein Stein mehr auf dem andern steht. So wird auch die kleine Auberge mit dem friedlichen, schattigen Garten höheren faktischen Zwecken gewichen sein. Damals aber, in jenen vorgeschichtlichen Zeiten, wohnten wir drin, die Betten waren gut, das Essen war gut, der Wein war gut, aber die «warmen Getränke» waren schauerhaft. Wir probierten an den drei ersten Tagen Kaffee, Tee und Kakao, und stellten fest, daß sie alle drei gleich schmeckten und offenbar aus dem «Varech», dem Meertang, hergestellt wurden, den wir fortan den Einheitsstang nannten. Wir bewunderten das zwar, aber trinken wollten wir es nicht. Und übrigens wollten wir weder Tee noch Kakao. Wir wollten Kaffee. Aus Kaffeebohnen. Wir versuchten, der Wirtin diese kleinen, dunkelbraunen Dinger anschaulich zu beschreiben, aber sie schüttelte verständnislos den Kopf. Gut zureden nützte nichts, da kein böser Wille vorlag. Wir gingen also ins Dorf und kauften Kaffeebohnen. Es stellte sich heraus, daß im Hotel keine Mühle vorhanden war. Wir kauften eine Mühle. Hätten wir keine gefunden, wir wären nach Engelland hinübergefahren, dessen Gestade so greifbar nahe vor unserer Nase lagen. Aber es fand sich eine. Und dann mahlen wir. Immer zwei Suppenlöffel per Tasse. Gehäufte natürlich. Die Wirtin hielt sich angesichts dieses Treibens fremder Völkerstämme am Küchentisch fest und lachte, wie sie wohl seither nicht mehr gelacht hat. Wir galten nur deshalb nicht für besonders verrückt, weil in Frankreich jeder Fremde für verrückt galt, was ganz in Ordnung war.

Wie gesagt, die kleine Auberge war sonst wunderbar. Aber so ist es über-